

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynäologie, oder über Jungfrauschaft, Beischlaf, Ehe, Liebe, Schönheit und Anmuth

Weiberlist und Weiberrache - Ein Seitenstück zum Adel der Weiblichkeit ;
Mit Kupfer

Flittner, Christian Gottfried

Berlin, 1802

Die Gräfinn Nadasti, ein Ungeheuer aus Gefallsucht

[urn:nbn:de:bsz:31-144565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-144565)

sich nicht lange nöthigen. Er wußte durch seine muntere Unterhaltung durch sein ofnes Betragen das Zutrauen des Hrn. S** so schnell zu gewinnen, daß er von nun an zum beständigen — Hausfreunde gewählt wurde.

Die Gräfin Madaski; ein Ungeheuer aus Gefallsucht.

Die Eitelkeit zu gefallen ist eine Naturanlage, die mit jedem Weibe geboren wird. Der Beruf des Weibes ist, den Mann durch Reize an sich zu locken, und durch Liebe an sich zu fesseln. Und um diesen hohen Berufe entgegen zu kommen, muß sie sich bemühen, dem Manne durch Schönheit des Körpers und des Geistes zu gefallen.

Nehmt dem Weibe diese Eigenschaft, und ihr habt ihm seine liebenswürdigsten Tugen:

den, ihr habt ihm — Alles genommen. Sie wird die Tierde ihres Geschlechts, die Keimsicherheit nicht achten, alle jene kleine Kunstgriffe ihrer Reize zu erheben; nicht verstehen, ihre schönsten Talente werden unausgebildet bleiben, mit einem Wort, sie wird aufhören, Weib zu seyn.

Aber übertreibt sie ihre Eitelkeit, glaubt sie durch körperliche Schönheit allein den Mann zu fesseln und zu beherrschen; so ist sie nicht blos in Gefahr, das lächerlichste, das unaussehlichste Geschöpf zu werden, sondern auch zu dem zweideutigen Wesen einer Kolette auszuarten und oft zu den niedrigen Künsten der Buhlerei und der Buhlerin selbst hinabzusinken.

Daß aber Gefallsucht bis zu einem Grade verblenden kann, daß sogar jenes Gefühl der Menschheit verlöscht das selbst der Kannibale

nicht zu ersticken vermag, wäre unglaublich, hätte uns nicht die Geschichte davon ein schauervolles Beispiel an der Gräfin Madasi aufgezeichnet.

Sie war aus einem der vornehmsten und reichsten gräflichen Geschlechtern in Ungarn, und die Gemahlin des ungarischen Vicekönigs, in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts. Der Natur verdankte sie eine blendende Schönheit. Dies sagte man ihr schon in ihrer zartesten Jugend und dieses Bewußtseyn erweckte in ihr einen unbegrenzten Stolz. Die Schönheit ihres Körpers zu erheben und überall geltend zu machen, war ihr einziges Bestreben. Außer den Tändeleien des Puzes kannte sie weiter keine Beschäftigungen. An die Bildung ihres Geistes, an die Veredlung ihres Herzens ward gar nicht gedacht.

Einst saß sie an der Toilette. Ihr Kammermädchen beging eine Unvorsichtigkeit. Die Gräfin gerieth darüber in Hize, und eine derbe Hand slog dem armen Geschöpf ins Gesicht. Das Blut flos aus ihrem Munde, und ein Tropfen fiel auf die Wange der Gräfin. Sie wischte denselben ab, und es schien ihr, als habe der Fleck eine weit schönere Stelle zurückgelassen, als das übrige Gesicht war.

Die Gräfin war in ihrem dreißigsten Jahre; ihre Jugendblüthe fing allmählig an abzunehmen. Wie, dachte sie, sollte vielleicht das Blut ein Mittel seyn, deine Schönheit zu verlängern? Aber das Blut muß Menschenblut seyn, es muß warmes Blut, es muß von einer Jungfrau seyn!

Die Gräfin entdeckte sich ihrer alten Kammerfrau. Diese war verworfen genug, sie in ihrer Meinung zu bestärken, und sich selbst zur Ausführung der Sache darzubieten.

Auf ihrem Landgute zwischen Trentschin und Thrnau, wo sie fast immer wohnte, befand sich ein tiefer Keller. In diesen war das Kammermädchen gelockt, angekettet und zum ersten Opfer des unmenschlichsten Anschlags bestimmt. Durch Nadelstiche entlockte man ihrem Körper täglich so viel Blut, als die Gräfin zum Waschen bedurfte. Ueber einen Monat brachte sie unter diesen Quaalen zu, bis mit dem letzten Blutstropfen ihr Geist verschied.

Dieser Versuch schien der Gräfin so gut gelungen, daß sie sich wirklich für verschönert hielt. Das Ungeheuer von Kammerfrau er-

hielt sie in ihrem Wahne. Man sann auf neue Opfer.

Um diese Zeit herrschte bei vornehmen und reichen Familien die Sitte, junge Mädchen von Mittelstande in ihrer Mitte zu erziehen und sie als Bräute vortheilhaft auszustatten. Selbst reiche Aeltern geizten nach dieser Ehre und gaben ihre Töchter mit Freuden hin. Die Gräfin hatte als Vicekönigin von Ungarn einen zahlreichen Hof von solchen Mädchen. Jetzt kam die Reihe an diese. Eine nach der andern ward im Nordgewölbe eingesperrt und dann als verstorben ausgegeben.

Zwei Jahre blieben diese blutdürstigen Tiger unentdeckt. Das Loos traf einst die einzige Tochter wohlhabender Eltern. An eben dem Tage, als sie ermordert wurde, er-

schien der Vater und bat sich seine Tochter zurück. Voll Verzweiflung über die Nachricht ihres Todes, wollte er das Grab und den Leichnam seiner Tochter sehen. Die Verweigerung dieses einzigen Trostes erweckte Argwohn. Er bestand auf seinem Verlangen; er forschte, er machte freigebige Geschenke unter der Dienerschaft der Gräfin und entdeckte das grausenvolle Werk der Hölle.

Jetzt eilte er zum Grafen und hinterbrachte ihm das Verbrechen seiner Gemahlin. Dieser besann sich keinen Augenblick, sie der öffentlichen Gerechtigkeit zur Untersuchung ihrer Verbrechen zu übergeben. Acht und zwanzig Jungfrauen waren auf eben die Art, wie das Kammermädchen gemartert und getödtet worden. Ein neuerer Reisender sah den Na-

men des letztern in der Mauer des Gewölbes unter den Ruinen des Schlosses. —

Die Richter schienen die Würde ihres allgemein geachteten und edeln Gemahls zu berücksichtigen. „Nein, sagte der Vicelönig, mein Stand kann die Strafbarkeit meiner Gemahlin nicht mildern, ich würde mich dadurch selbst entehren, und zum Theilnehmer ihrer Verbrechen herabsinken.“ Als Vicelönig und oberster Richter sprach er ihr selbst das Urtheil: daß sie öffentlich verbrannt werden sollte, wenn zuvor diese Strafe vor ihren Augen an der Kammerfrau würde vollzogen worden seyn. Dies geschah auf dem öffentlichen Markte zu Presburg.

Königunde die Schöne.

Margaretha, Tochter des Kaisers Friedrich II. und Gemahlin Markgrafen Albrecht